



KfW Research Chartbook

# Das Bildungssystem in Deutschland: Herausforderungen erkennen, Chancen gestalten

Dr. Elisabeth Grewenig und Kathrin Schmidt

Mai 2026

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Zusammenfassung   | 3  |
| Bildung als Treiber von Wohlstand und sozialem Aufstieg   | 5  |
| Rückgang der Bildungsleistungen bei gleichzeitig steigendem Anteil junger Erwachsener ohne Berufsabschluss                      | 9  |
| Chancenungleichheit im deutschen Bildungssystem allgegenwärtig  | 14 |
| Berufliche Aus- und Weiterbildung in Deutschland mit Stärken und Schwächen  | 19 |
| Großer Nachholbedarf bei digitalen Kompetenzen  | 24 |
| Uneinheitliche Regelungen und regionale Unterschiede bei Förderangeboten zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund | 28 |
| Ausbau von Bildungsangeboten zur Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Bildung noch immer mit Lücken                             | 32 |
| Handlungsempfehlungen   | 36 |

# Zusammenfassung (1)

---

- **Bildung ist ein zentraler Treiber für wirtschaftlichen Wohlstand und individuellen gesellschaftlichen Aufstieg.** Ein aktueller Projektionsbericht für Deutschland zeigt, dass das Erreichen kürzlich von drei Bundesländern parteiübergreifend vorgeschlagener Bildungsziele über die Lebenszeit eines heute geborenen Kindes hinweg zu einem zusätzlichen Bruttoinlandsprodukt von knapp 21 Bio. EUR führen könnte. Das entspricht fast dem Fünffachen des Jahres-BIP von 2025. Dabei profitieren nicht nur die Volkswirtschaft als Ganzes, sondern auch die einzelnen Menschen: Eine bessere Bildung wirkt sich unmittelbar in höherem Einkommen sowie einem deutlich geringeren Risiko von Arbeitslosigkeit aus. So lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2024 bei Personen ohne Berufsabschluss mehr als sechs Mal höher als bei Menschen mit einer beruflichen oder akademischen Qualifikation.
- **Seit rund einem Jahrzehnt nehmen die Bildungsleistungen deutscher Jugendlicher ab, während der Anteil junger Erwachsener ohne Berufsabschluss kontinuierlich steigt.** In der aktuellen Erhebung der PISA-Studie weist Deutschland das niedrigste Leistungsniveau seit Beginn der Tests auf. Im Vergleich zu 2018 liegen die Ergebnisse in Mathematik und Lesen nun etwa ein Schuljahr hinter dem Leistungsstand von vor vier Jahren zurück. Zeitgleich steigt die Zahl junger Erwachsener ohne Berufsausbildung kontinuierlich an und befindet sich derzeit auf einem Allzeithoch.
- **Chancenungleichheit ist im deutschen Bildungssystem allgegenwärtig.** Soziale Herkunft sowie Migrationshintergrund bestimmen hierzulande maßgeblich über Bildungsteilhabe und Bildungserfolg, was sich beispielsweise in ungleichen Zugängen zu frühkindlichen Bildungseinrichtungen, weiterführenden Schulen und Hochschulen manifestiert. Entsprechend halten benachteiligte Gruppen seltener höhere Bildungsabschlüsse bzw. stehen häufiger ohne Berufsabschluss da.
- **Aus- und Weiterbildung, die in Zeiten wachsenden Fachkräftemangels und tiefgreifender Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt immer bedeutender werden, sind in Deutschland grundsätzlich gut etabliert, weisen aber auch Defizite auf.** Die Weiterbildungsbereitschaft ist insgesamt vergleichsweise hoch, auch wenn sie hinter politischen Zielen zurückbleibt. Viele Weiterbildungsmaßnahmen sind zu kurz, um einen nachhaltigen Kompetenzzuwachs zu gewährleisten. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Auszubildenden seit Jahren kontinuierlich ab, was die Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt weiter verschärft.

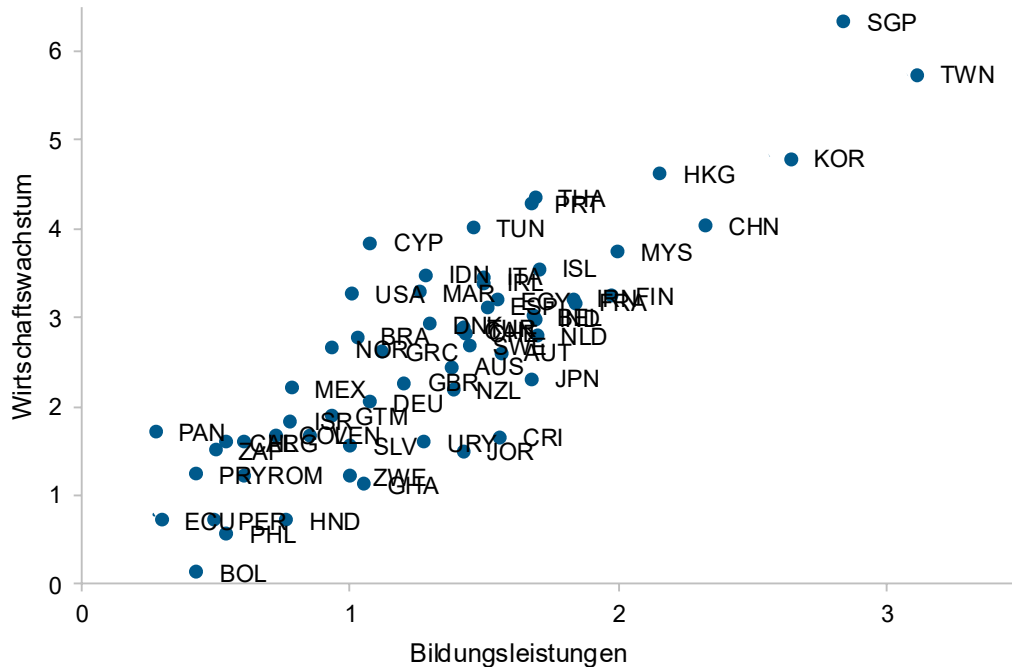
# Zusammenfassung (2)

- **Auch bei den mittlerweile unverzichtbaren digitalen Kompetenzen gibt es noch Nachholbedarf.** Im internationalen Vergleich liegt die Leistung der deutschen Schülerschaft bei den Digitalkompetenzen im Mittelfeld, ein nicht unerheblicher Anteil verfügt nur über sehr geringe digitale Kompetenzen. Bei den Digitalkompetenzen der erwachsenen Bevölkerung fällt Deutschland im EU-Vergleich zurück.
- **Mit Blick auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das deutsche Bildungssystem existieren bereits vielfältige Förderangebote, deren Umsetzung jedoch stark variiert.** So unterscheiden sich beispielsweise die Anteile der Schulen mit speziellen Sprachförderprogrammen je nach Bundesland erheblich. Auch bei der sprachlichen Erfassung vor der Einschulung werden die Kompetenzen der Kinder teilweise noch nicht flächendeckend erfasst oder gezielt gefördert.
- **Bildungsangebote, die die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Bildung fördern, wurden in Deutschland im vergangenen Jahrzehnt kontinuierlich ausgebaut, dennoch bestehen weiterhin Lücken.** Trotz des Rechtsanspruchs auf frühkindliche Förderung in einer Kindertagesstätte oder Kindertagespflege ab einem Lebensalter von einem Jahr deckt das Angebot an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige nach wie vor nicht den eigentlichen Bedarf. Auch im Bereich der Ganztagsbetreuung an Schulen gibt es nach wie vor Defizite, die eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung erschweren.
- **Zur Bewältigung der Herausforderungen sind gezielte bildungspolitische Maßnahmen notwendig,** die darauf abzielen, (I) Bildungsleistungen zu erhöhen, (II) Chancengleichheit zu fördern, (III) digitale Lerninhalte stärker in den Bildungsangeboten zu integrieren, (IV) Bildung im Kontext von Fachkräftemangel und gesellschaftlichem Wandel zu gestalten sowie (V) Bildung als Schlüssel zur erfolgreichen Integration zu verstehen.

# **Bildung als Treiber von Wohlstand und sozialem Aufstieg**

# Bildung ist entscheidend für das Wirtschaftswachstum gesamter Volkswirtschaften

## Zusammenhang zwischen Bildungsleistungen und Wirtschaftswachstum



Anmerkung: Zusammenhang zwischen Leistungen in internationalen Mathematik- und Naturwissenschaftstests und durchschnittlicher jährlicher Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in Prozent (1960–2000) nach Herausrechnung weiterer Einflussfaktoren.

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Hanushek und Wößmann (2016).

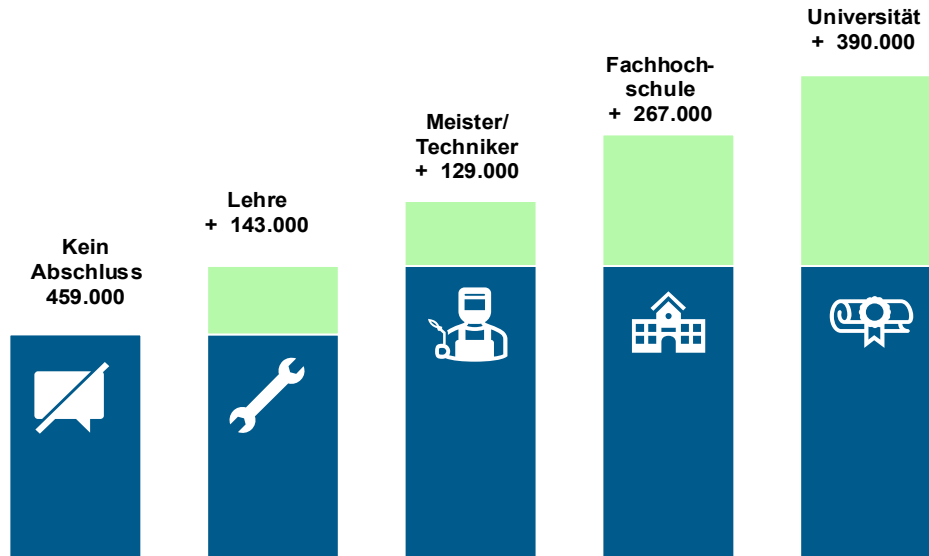
## Weltweit starker Zusammenhang zwischen Bildungsleistungen der Bevölkerung und Wirtschaftswachstum

- Der Bildungsstand der Bevölkerung ist ein entscheidender Treiber für langfristiges Wirtschaftswachstum und Wohlstand einer Volkswirtschaft. Dafür gibt es zwei zentrale Gründe: Erstens steigert eine bessere Bildung die Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit.<sup>1</sup> Zweitens tragen gut qualifizierte Erwerbstätige durch innovative Ideen zur Förderung technischen Fortschritts bei, was wiederum langfristig das Wirtschaftswachstum über ein schnelleres Produktivitätswachstum antreibt.<sup>2</sup>
- Den starken Zusammenhang zwischen Bildungsleistungen und langfristigem Wirtschaftswachstum verdeutlicht nebenstehende Grafik. Demnach erhöht ein Anstieg der Bildungsleistungen um eine Standardabweichung das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum um etwa zwei Prozentpunkte.<sup>3</sup>
- Auch Deutschland kann weiterhin von einer Verbesserung der Bildungsleistungen profitieren. Ein aktueller Projektionsbericht zeigt, dass das Erreichen kürzlich vorgeschlagener Bildungsziele<sup>4</sup> deutschlandweit zu einem zusätzlichen Bruttoinlandsprodukt von knapp 21 Bio. EUR in der Lebenszeit eines heute geborenen Kindes führen könnte.<sup>5</sup> Das entspricht fast dem Fünffachen des Jahres-BIP von 2025.

# Höhere Bildungsabschlüsse gehen mit zahlreichen monetären und nicht-monetären Vorteilen einher

## Lebenseinkommen nach Bildungsabschlüssen

Durchschnittliches Lebenseinkommen im Alter von 18 bis 65 Jahren und Differenz zu jeweils niedrigerem Abschluss, in Euro



Anmerkung: Berechnungen anhand des Mikrozensus 2011–2013. Die Einkommen beziehen sich auf Nettoeinkommen, also gegebenenfalls nach Abzug etwaiger Ausbildungskosten.

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Piopiunik, Kugler und Wößmann (2017), sowie Union Investment (2017).

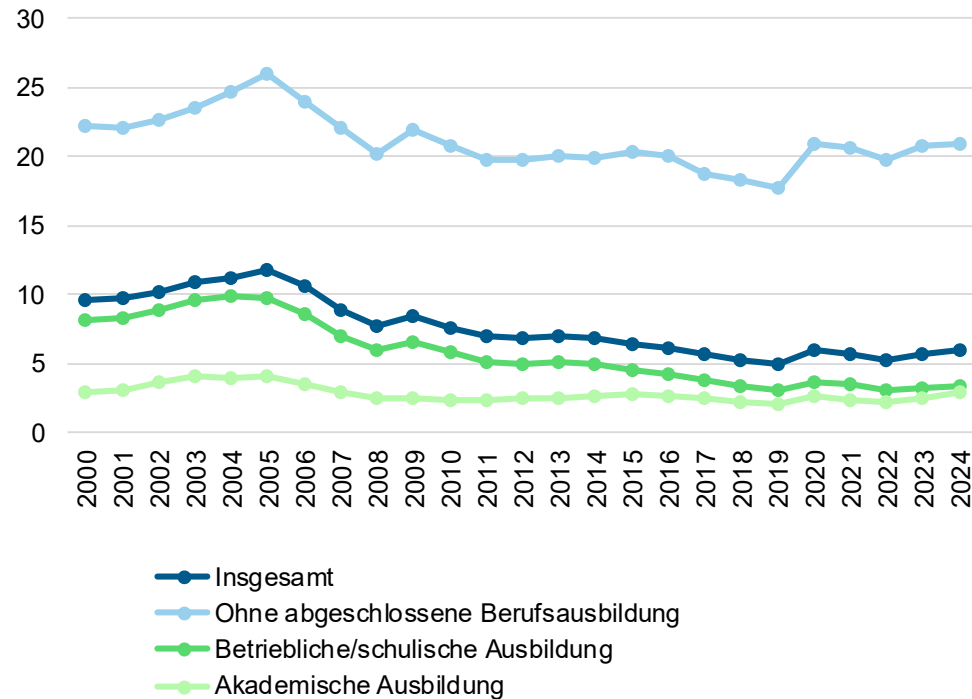
## Ein höherer Bildungsabschluss geht mit höherem Lebenseinkommen einher

- Ein höherer Bildungsabschluss ist ein wesentlicher Faktor für individuellen wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe. So führt jeder zusätzliche Ausbildungsschritt zu einem deutlichen Anstieg des Lebenseinkommens – selbst nach Abzug der Ausbildungskosten.
- Nebenstehende Grafik zeigt, dass im Verlauf des gesamten Arbeitslebens Personen mit abgeschlossener Lehre etwa 143 Tsd. EUR mehr als diejenigen ohne beruflichen Abschluss verdienen. Ein Meister- oder Technikerabschluss steigert das Einkommen nochmals um rund 129 Tsd. EUR im Vergleich zur Lehre, bei Universitätsabsolventinnen und -absolventen liegt der Vorteil sogar bei 390 Tsd. EUR.<sup>6</sup>
- Neben diesen finanziellen Vorteilen können auch zahlreiche nicht-monetäre Bildungserträge nachgewiesen werden, wie bessere Gesundheit, längere Lebenserwartung, geringere Kriminalitätsraten oder ein stärkeres Engagement im gesellschaftlichen und politischen Bereich.<sup>7</sup>

# Dazu gehört auch, dass sie das Risiko von Arbeitslosigkeit deutlich senken

## Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten

In Prozent



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Bundesagentur für Arbeit.

## Personen mit höherem Bildungsabschluss sind seltener von Arbeitslosigkeit und konjunkturellen Schwankungen betroffen

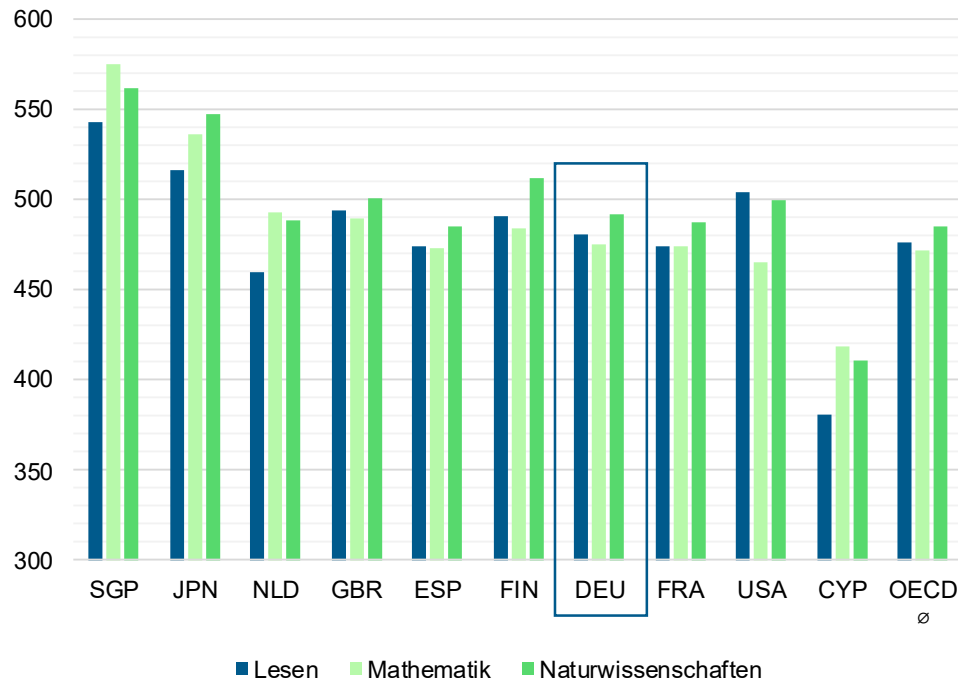
- Auch die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden oder länger arbeitslos zu bleiben, hängt stark vom erreichten Bildungsabschluss ab. Menschen ohne beruflichen Abschluss haben dabei das höchste Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein.
- So lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2024 bei Personen mit beruflichem Abschluss bzw. einer abgeschlossenen akademischen Ausbildung (z. B. Hochschulabschluss) bei 3,4 % bzw. 2,9 %. Bei Personen ohne Berufsabschluss war sie mit 20,9 % hingegen mehr als sechsmal so hoch.<sup>8</sup>
- Eine Betrachtung der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten im Zeitverlauf zeigt zudem, dass insbesondere Personen ohne Berufsabschluss stärker von konjunkturellen Schwankungen betroffen zu sein scheinen. Das zeigt sich beispielhaft mit Blick auf die jüngste wirtschaftliche Schwächephase. Ab Mitte 2020 stieg die Arbeitslosenquote unter Personen ohne berufliche Ausbildung deutlich an und verharrt seitdem auf einem hohen Niveau. Von einem Tiefstand von 17,7 % im Jahr 2019 erhöhte sie sich auf aktuell 20,9 %. Bei anderen Personengruppen ist ebenfalls ein Anstieg erkennbar, dieser fällt jedoch wesentlich geringer aus.

**Rückgang der Bildungsleistungen bei gleichzeitig steigendem Anteil junger Erwachsener ohne Berufsabschluss**

# Deutsche Schülerleistungen befinden sich in den Grundkompetenzen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften nur im Mittelfeld

## Bildungsleistungen im Schülervergleichstest PISA im internationalen Vergleich

Durchschnittlich erreichte PISA-Punkte in 2022



## Kompetenzen deutscher Schülerinnen und Schüler allenfalls im Mittelfeld

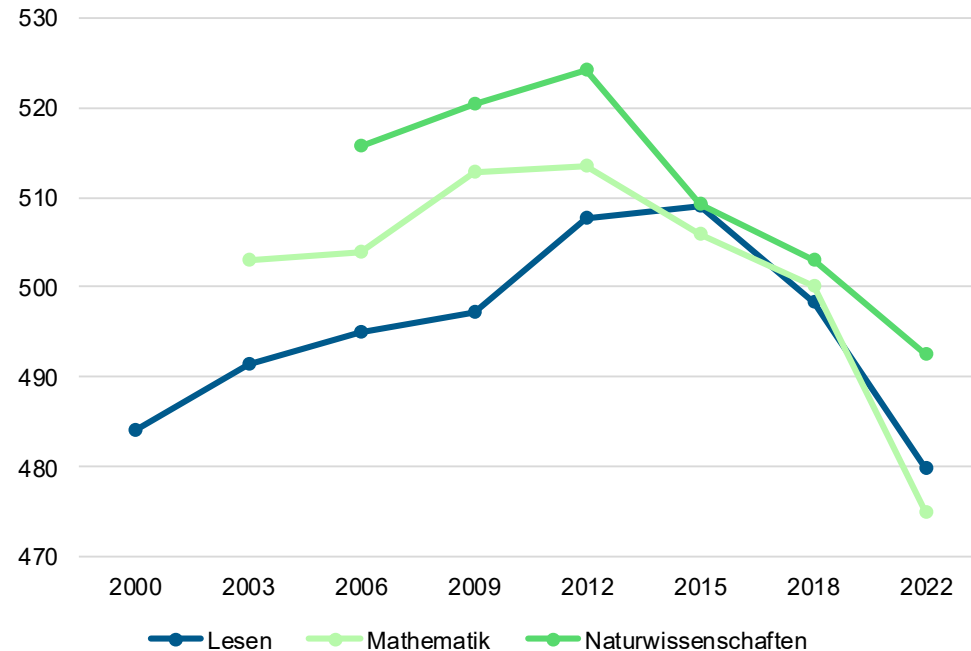
- Im internationalen Vergleich liegt die Leistung der deutschen Schülerschaft nur im Mittelfeld. Die alle drei Jahre durchgeführte PISA-Erhebung misst seit 2000 die Kompetenzen 15-Jähriger in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften. Die jüngsten Ergebnisse von 2022 zeigen, dass deutsche Schülerinnen und Schüler in allen drei Bereichen nur knapp über dem OECD-Durchschnitt liegen.<sup>9</sup> Sie fallen außerdem weit hinter den Spitzenreitern zurück.
- Je nach Kompetenzfeld belegt Deutschland damit die Plätze 21 (Lesen), 24 (Mathematik) und 22 (Naturwissenschaften) unter den insgesamt 81 am PISA-Test teilnehmenden Ländern.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis OECD (2023).

# Besonders verheerend: Bildungsleistungen sinken seit nunmehr einem Jahrzehnt

## Deutsche Bildungsleistungen im internationalen Schülervergleichstest PISA

Durchschnittlich erreichte PISA-Punkte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis OECD (2023).

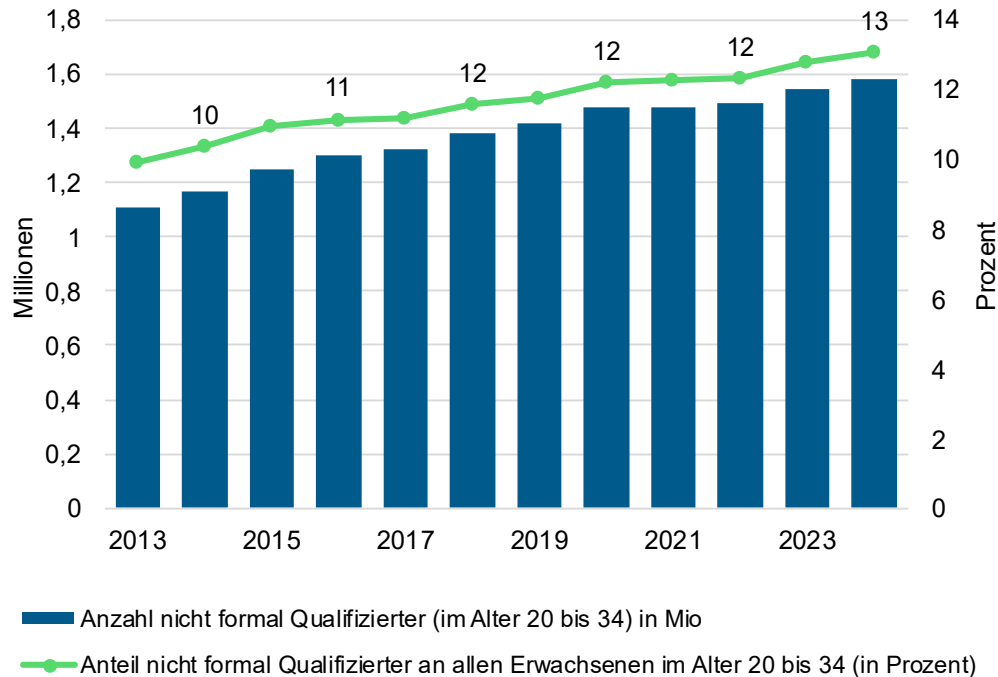
## Bildungsleistungen deutscher Schülerinnen und Schüler im Sinkflug

- Besonders besorgniserregend ist der seit etwa zehn Jahren anhaltende Leistungsrückgang, der zuletzt deutlich an Fahrt aufgenommen hat. Nach dem PISA-Schock im Jahr 2000 verbesserten sich die Leistungen zunächst für rund ein Jahrzehnt spürbar.
- Seitdem hat sich der positive Trend jedoch umgekehrt, sodass in der aktuellen Erhebung das niedrigste Leistungsniveau seit Beginn der PISA-Tests erreicht wurde. Im Vergleich zu 2018 liegen die Ergebnisse in Mathematik und Lesen nun etwa ein Schuljahr hinter dem Leistungsstand von vor vier Jahren zurück.<sup>10</sup>
- Zwar verzeichneten die meisten Teilnehmerstaaten – bedingt auch durch die pandemiebedingten Einschränkungen – zuletzt einen spürbaren Leistungsabfall. Die Rückgänge in Deutschland fallen jedoch deutlich drastischer aus als im OECD-Durchschnitt.
- Ähnliche Rückgänge zeigen sich außerdem in weiteren Schülerleistungstests wie TIMSS, IGLU oder den IQB-Bildungstrends, die zum Teil bereits die Leistungen von Viertklässlern erfassen.

# Gleichzeitig gibt es in Deutschland immer mehr junge Erwachsene ohne Berufsausbildung

## Junge Erwachsene ohne Berufsausbildung

20- bis 34-Jährige ohne formale Qualifikation



## Entwicklung der Zahl junger Menschen ohne Berufsausbildung in Deutschland besorgniserregend

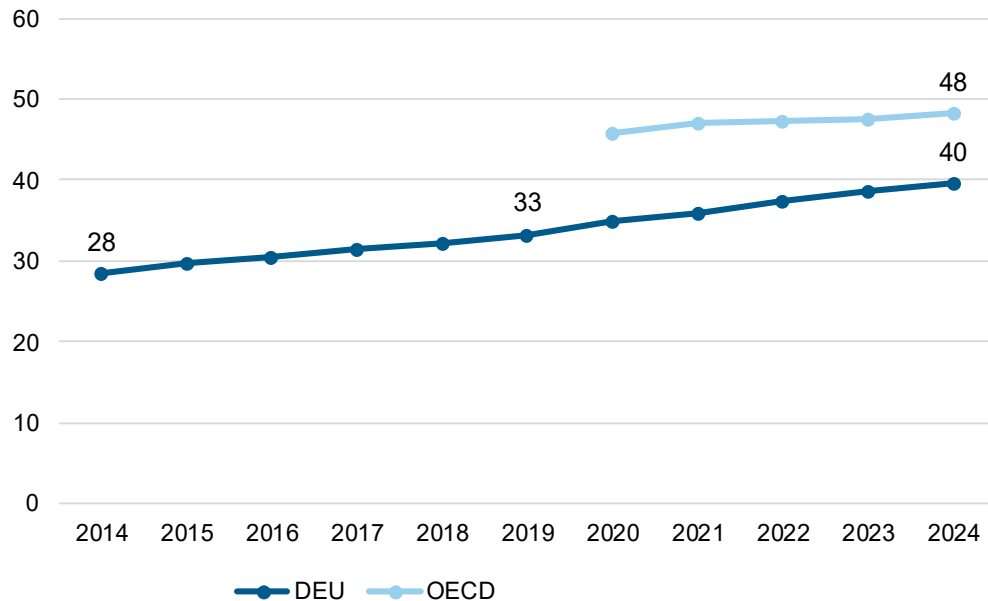
- Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl junger Erwachsener ohne Berufsausbildung deutlich gestiegen.
- Im Jahr 2024 waren von 12,1 Mio. Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 34 Jahren insgesamt 1,6 Mio. Personen formal nicht qualifiziert. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg von 460.000 im Vergleich zum Jahr 2013. Als Erwerbspersonen gelten hierbei Personen, die entweder erwerbstätig sind oder aktiv eine Erwerbstätigkeit suchen.<sup>11</sup>
- Damit erreicht der Anteil der formal nicht qualifizierten jungen Erwachsenen ein Allzeithoch. Innerhalb nur einer Dekade hat sich dieser Anteil von 10,4 % im Jahr 2014 auf 13,1 % 2024 erhöht.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Institut für Arbeitsmarktforschung (IAB), eigene Darstellung.

# Positiv stimmt: Der Anteil junger Erwachsener mit höheren Bildungsabschlüssen nimmt kontinuierlich zu

## Höher qualifizierte berufliche Abschlüsse und akademische Abschlüsse

Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit Tertiärabschluss in Prozent



Quelle: OECD (2026). OECD Indicators.

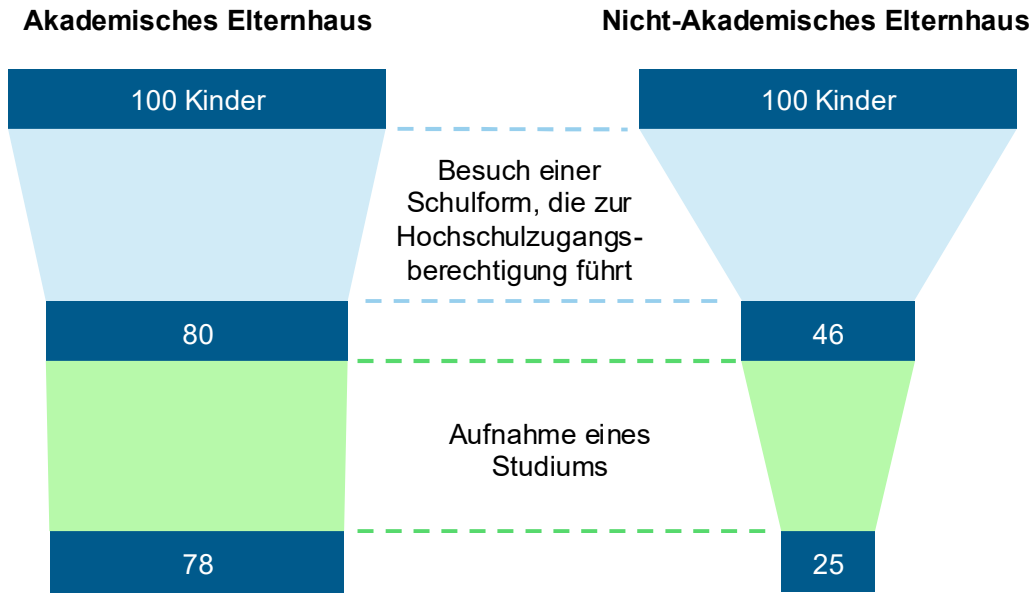
## Kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen

- Erfreulich stimmt jedoch, dass der Anteil junger Erwachsener mit höheren Bildungsabschlüssen deutlich gestiegen ist. Während im Jahr 2014 noch 28 % der Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren einen Tertiärabschluss (z. B. einen Abschluss an einer (Fach-) Hochschule) hatten, waren es 2019 bereits 33 %.<sup>12</sup> Im Jahr 2024 liegt der Anteil sogar bei 40 %. Dieser Zuwachs fällt damit insgesamt schneller aus als in den meisten anderen OECD-Ländern.
- Trotzdem liegt der Anteil junger Erwachsener mit Tertiärabschluss in Deutschland mit 40 % weiterhin unter dem OECD-Durchschnitt von 48 %. Ein wichtiger Grund dafür ist die vergleichsweise starke duale Ausbildung in Deutschland: Anders als in vielen anderen Ländern führt der Weg zu qualifizierter Berufsarbeit hierzulande nicht nur über Hochschulabschlüsse, sondern auch über berufliche Abschlüsse im Sekundarbereich II, was diese zu einer attraktiven Alternative zu einem Hochschulabschluss werden lässt.

# **Chancenungleichheit im deutschen Bildungssystem allgegenwärtig**

# Die soziale Herkunft bestimmt in Deutschland maßgeblich über Bildungsteilhabe ...

## Zugang zu verschiedenen Bildungseinrichtungen nach sozialer Herkunft



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Kracke, Schwabe, Buchholz (2024).

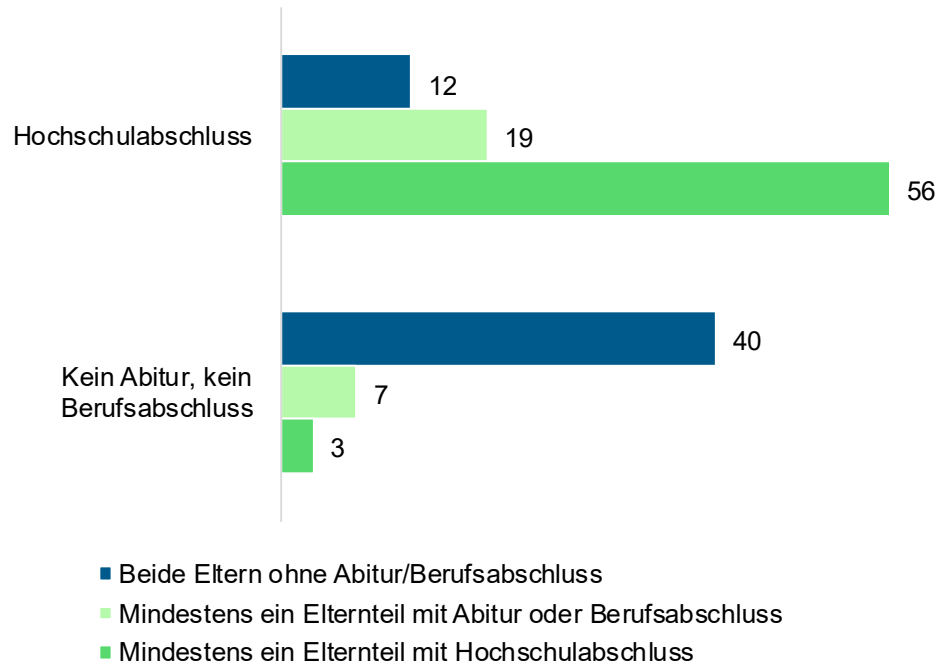
## Höhere Bildungseinrichtungen werden deutlich seltener von sozial benachteiligten Kindern besucht

- Da Bildung der Schlüssel für individuellen wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe ist, ist ein gerechtes Bildungssystem unverzichtbar, um allen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleiche Chancen auf Bildungserfolg erhalten. Ungleiche Bildungschancen führen nicht nur zu geringeren Einkommen und eingeschränkten Perspektiven für die Betroffenen, sondern verursachen auch gesamtgesellschaftliche Ineffizienzen, da vorhandene Potenziale nicht optimal genutzt werden können. In Deutschland hängt die Bildungsteilhabe jedoch stärker als in vielen anderen Ländern von der sozialen Herkunft ab.<sup>13</sup>
- Nebenstehende Grafik verdeutlicht, dass sich Bildungsunterschiede bereits bei der besuchten Schulform manifestieren und über die Bildungskarriere weiter ansteigen. In Summe studieren Kinder aus akademischen Elternhäusern mehr als dreimal häufiger als Kinder von Nicht-Akademikern (78 vs. 25 %).<sup>14</sup>
- Bei der Entstehung dieser Ungleichheiten spielen viele verschiedene Faktoren eine Rolle – darunter auch finanzielle Hürden. So stellen beispielsweise die wahrgenommenen Kosten eines Studiums für Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern häufiger eine Hürde für die Studienaufnahme dar als für Studienberechtigte aus akademischen Elternhäusern.<sup>15</sup>

# ... und Bildungserfolg

## Bildungsstand der erwachsenen Bevölkerung nach dem höchsten Abschluss der Eltern

Anteil unter den 25- bis 64-Jährige in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Statistischen Bundesamtes (2024).

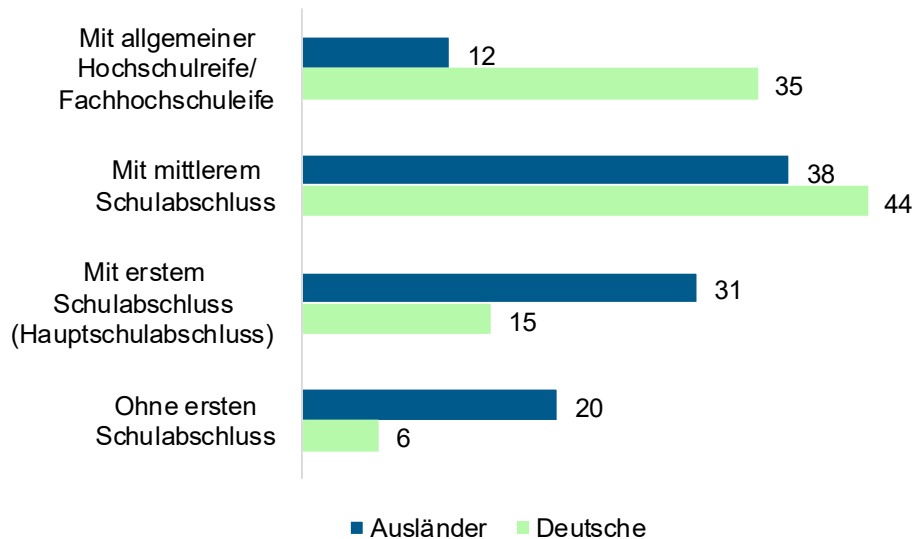
### Entsprechend sind auch die Bildungsabschlüsse ungleich verteilt

- Wenig überraschend spiegelt sich der ungleiche Zugang zu Bildungseinrichtungen auch in den Bildungsabschlüssen der erwachsenen Bevölkerung wider. Dabei sind es höhere Bildungsabschlüsse, die einen sozialen Aufstieg erst ermöglichen.
- Personen aus akademischen Elternhäusern erreichen deutlich häufiger selbst einen Hochschulabschluss als solche, deren Eltern keinen akademischen Abschluss besitzen.<sup>16</sup> So zeigt nebenstehende Grafik, dass mehr als die Hälfte (56 %) der Erwachsenen zwischen 25 und unter 65 Jahren mit mindestens einem Elternteil mit Hochschulabschluss ebenfalls einen solchen Abschluss halten. Damit liegt ihre Hochschulabschlussquote etwa dreimal so hoch wie bei Erwachsenen, deren Eltern maximal eine berufliche Ausbildung oder das Abitur haben (19 %), und fast fünfmal so hoch wie bei Personen mit Eltern ohne formale Qualifikation (12 %).
- Parallel dazu ist der Anteil an Erwachsenen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung bei denen mit formal gering qualifizierten Eltern mit rund 40 % deutlich höher. In der Gruppe derjenigen, in denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss besitzt, beträgt dieser Anteil lediglich 3 %.

# Bildungsungleichheit existiert auch mit Blick auf den Migrationshintergrund

## Absolvent/-innen bzw. Abgänger/-innen an deutschen Schulen nach Abschlussart

Anteil in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe im Jahr 2024 in Prozent



Anmerkung: Absolventen/-innen der allgemeinbildenden Schulen sind Schüler/-innen, die eine Schulart mit Abschluss verlassen haben. Schulabgänger/-innen der allgemeinbildenden Schulen sind Schüler/-innen, die eine Schulart ohne Abschluss verlassen haben und nicht auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt sind. Ausländische Absolvierende/ Abgehende sind Schüler/-innen, deren Herkunftssprache nicht oder nicht ausschließlich Deutsch ist.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Statistischen Bundesamtes.

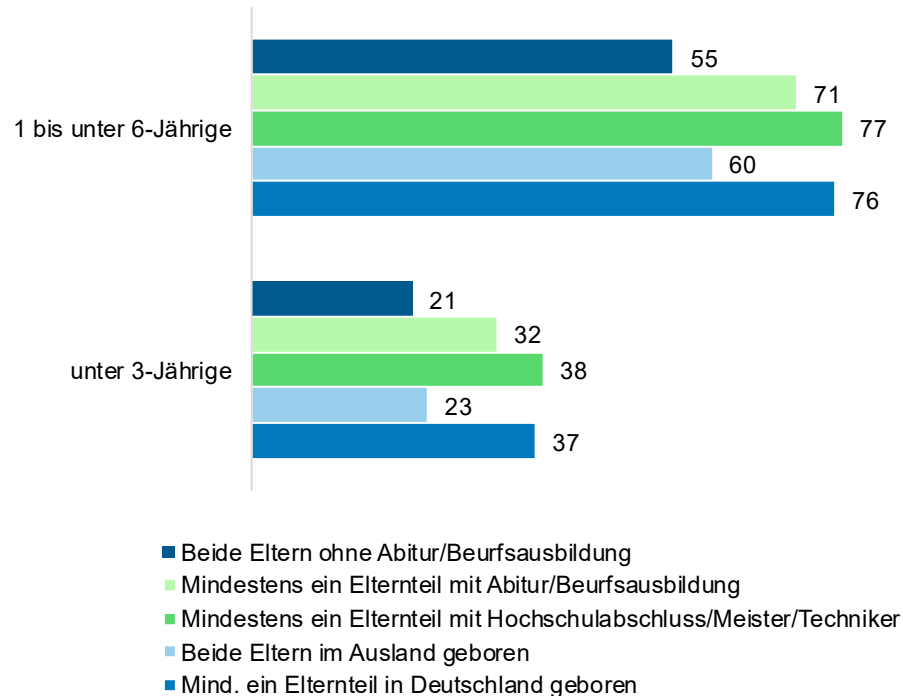
## Bildungserfolg hängt auch vom Migrationshintergrund ab

- Auch Schülerinnen und Schüler mit familiärer Zuwanderungsgeschichte gelten in Deutschland häufig als bildungsbenachteiligt. So weisen Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt seltener hohe Bildungsabschlüsse auf und haben häufiger keinen Abschluss als Personen ohne Migrationshintergrund.
- Im Jahr 2024 hatten unter allen ausländischen Schulabgänger/-innen lediglich 12 % einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, während dieser Anteil bei deutschen Schulabgänger/-innen bei 35 % lag. Umgekehrt verließen rund 20 % migrantischer Abgänger/-innen die Schule ohne Abschluss – bei deutschen betrug dieser Anteil lediglich 6 %.
- Solche Unterschiede lassen sich natürlich nicht allein durch den Migrationshintergrund erklären. Bei vergleichbarem Bildungshintergrund der Eltern und ähnlicher sozioökonomischer Lage erzielen Jugendliche aus bestimmten Herkunftsgruppen sogar ähnliche oder bessere Bildungserfolge als ihre deutschen Altersgenossen. Dennoch zeigen zahlreiche Studien, dass auch migrationsspezifische Faktoren wie fehlende Kenntnisse des deutschen Bildungssystems und die vorherrschende Nutzung der Herkunftssprache innerhalb der Familie den Bildungserfolg erschweren können.<sup>17</sup>

# Unterschiede bereits in der frühen Kindheit sichtbar – einer wichtigen Phase für die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten

## Kinder in Kindertagesbetreuung nach dem familiären Hintergrund

Anteil an altersentsprechender Bevölkerung im Jahr 2022 in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2024).

## Unterschiede manifestieren sich bereits in der frühen Kindheit

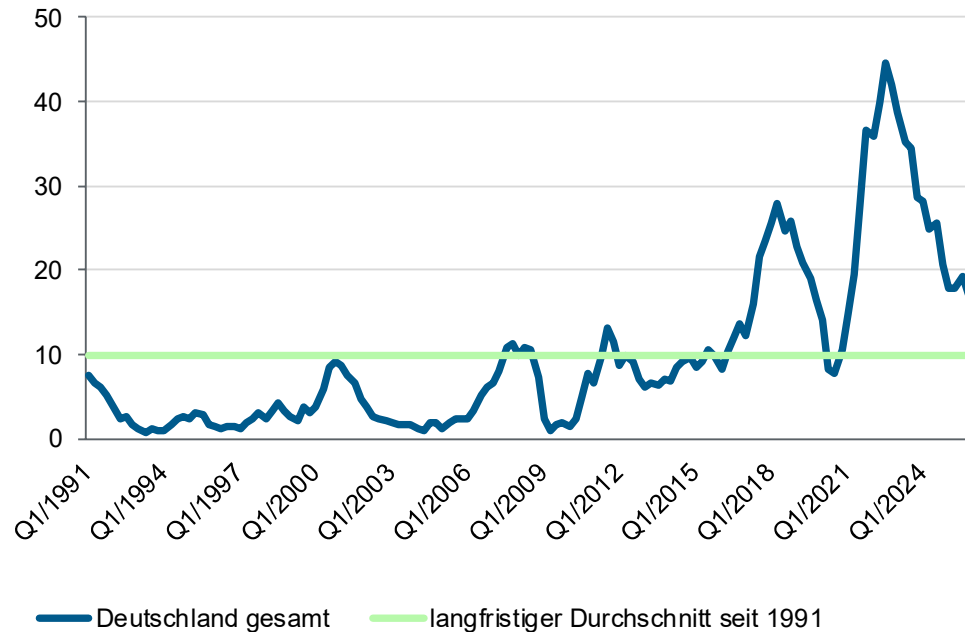
- Die ökonomische Literatur betont die frühe Kindheit als zentrale Phase für den Erwerb kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten.<sup>18</sup> Investitionen in frühkindliche Bildung entfalten demnach eine doppelte Wirkung: Sie vermitteln zum einen unmittelbar wichtige Kompetenzen und erleichtern zum anderen das spätere Lernen weiterer Kompetenzen, da auf bereits Erlerntes aufgebaut werden kann. Für Kinder aus benachteiligten Familien sind diese Angebote besonders bedeutsam, da sie häufig nur eingeschränkte Bildungsanreize im häuslichen Umfeld erhalten.
- Studien für Deutschland belegen, dass sozial benachteiligte Kinder sowie Kinder mit Migrationshintergrund besonders stark von frühkindlichen Bildungsangeboten profitieren.<sup>19</sup>
- Allerdings nehmen benachteiligte Kinder auch seltener daran teil: Im Jahr 2022 waren Kinder aus Akademikerfamilien über alle Altersgruppen hinweg deutlich häufiger in Kindertageseinrichtungen angemeldet als Kinder aus nicht-akademischen Haushalten. Ein ähnliches Muster zeigt sich beim Migrationshintergrund, wobei Kinder ohne Einwanderungsgeschichte frühkindliche Bildungseinrichtungen deutlich häufiger besuchen.<sup>20</sup>

# **Berufliche Aus- und Weiterbildung in Deutschland mit Stärken und Schwächen**

# Deutschland sieht sich einem wachsenden Fach- und Arbeitskräftemangel gegenüber

## Langfristige Entwicklung des Fachkräftemangels in der Industrie

Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel in Prozent



## Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften stellt Unternehmen bereits heute vor Herausforderungen

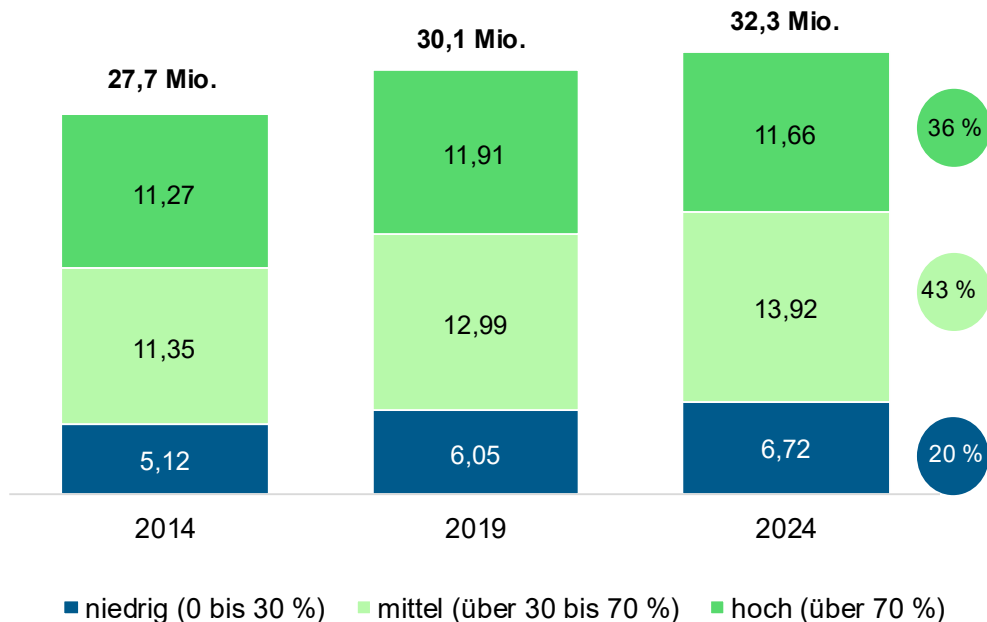
- Deutschland altert, und ohne verstärkte Gegenmaßnahmen droht ein wachsender Fach- und Arbeitskräftemangel. Im zweiten Quartal 2025 blieben bundesweit mehr als 360.000 Stellen unbesetzt – das entspricht einem Anteil von 33 %. Besonders betroffen sind bereits heute Wirtschaftszweige mit steigender Nachfrage.<sup>21</sup>
- Auch die anhaltende Konjunkturflaute ändert nichts an der grundsätzlichen Problematik: Der Fachkräftemangel bleibt auf einem historisch hohen Niveau.
- Die nebenstehende Grafik veranschaulicht dies am Beispiel der Industrie, einem Sektor mit vielen gut bezahlten Facharbeiterberufen: Im vierten Quartal 2025 meldeten „nur“ noch 17,1 % der Unternehmen einen Arbeitskräftemangel – weniger als halb so viele wie beim Höchststand von 44,5 % im dritten Quartal 2022. Dennoch liegt dieser Wert weiterhin deutlich über dem langfristigen Durchschnitt von 10 % seit 1991.<sup>22</sup>

Quelle: KfW Research, ifo Institut.

# Gleichzeitig führt struktureller Wandel zu einer kontinuierlichen Verschiebung der am Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationen

## Betroffenheit der Beschäftigten vom Substituierbarkeitspotenzial der Berufe

In Millionen und Anteile in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2026).

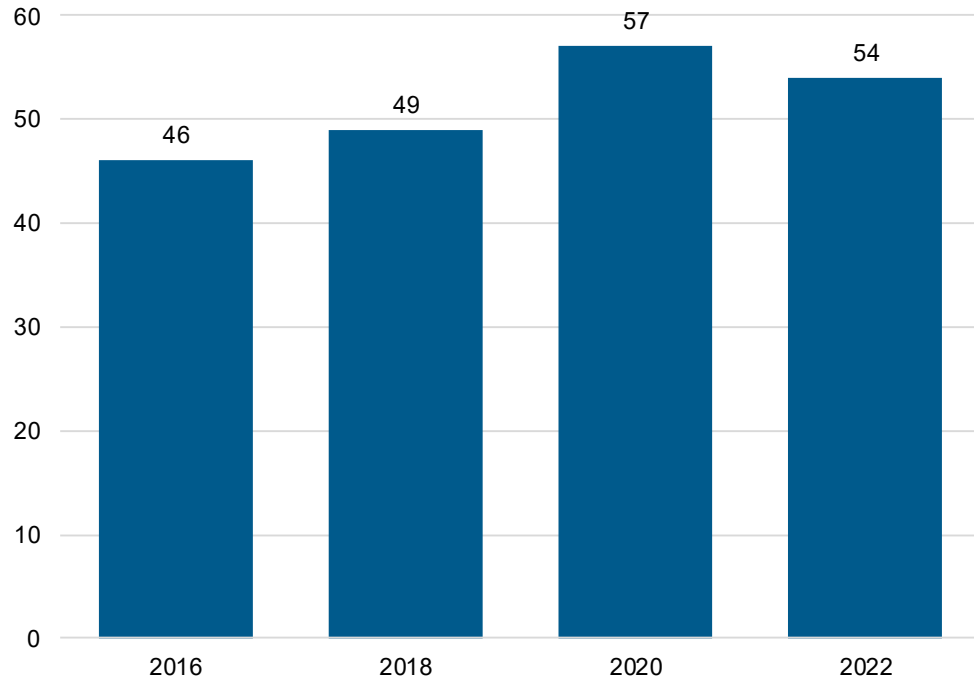
## Technologischer Fortschritt verändert grundlegend, wie Arbeit organisiert und ausgeführt wird

- Technologische Umstrukturierungen führen dazu, dass sich die Nachfrage nach bestimmten Kompetenzen und Berufsbildern verschiebt: Während einige Qualifikationen und Tätigkeiten an Bedeutung verlieren, steigt der Bedarf an anderen Fachkenntnissen, wie zum Beispiel digitalen oder technischen Kompetenzen, deutlich an.
- Durch den verstärkten Einsatz moderner Technologien können außerdem wiederkehrende oder standardisierte Aufgaben zunehmend von Maschinen übernommen werden, was nicht nur zu einer Verschiebung, sondern auch zum Wegfall von Arbeitsplätzen führt. So arbeiteten im Jahr 2024 etwa 36 % (oder 11,7 Mio. von 32,3 Mio.) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berufen mit hoher Substituierbarkeit – das heißt, in Berufen, in denen über 70 % der Tätigkeiten durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ausgeführt werden können.<sup>23</sup>
- Die langfristigen Folgen sind zwar heute noch nicht in vollem Umfang absehbar, es besteht jedoch die Gefahr eines sogenannten „Mismatch“<sup>24</sup>: Das heißt, es kann gleichzeitig zu einem Mangel an Arbeitskräften in bestimmten Bereichen und zu Arbeitslosigkeit in anderen kommen, wenn der Wandel nicht von einer gezielten Qualifizierung der Beschäftigten begleitet wird.

# We Weiterbildungsbeteiligung über EU-Durchschnitt, Weiterbildungssektor jedoch unübersichtlich und Maßnahmen oft zu kurz

## We Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland

Anteil der 25- bis 64-Jährigen an Weiterbildungsmaßnahmen in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Adult Education Survey 2022.

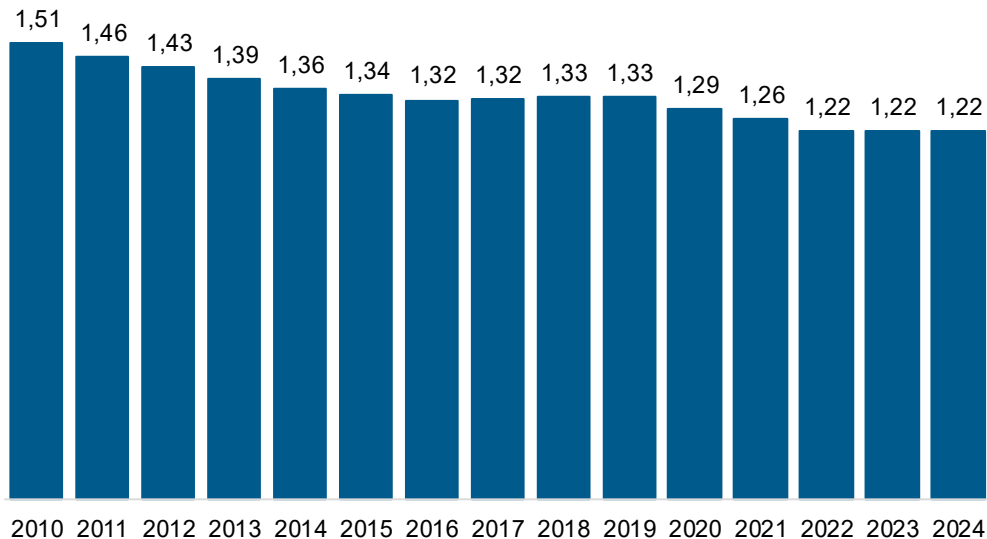
## We Weiterbildungsbeteiligung zwar über dem EU-Durchschnitt, jedoch vorwiegend in kurzen Weiterbildungsmaßnahmen

- Weiterbildung gilt als ein entscheidender Hebel, um der wachsenden Arbeitskräfteknappheit vis-à-vis dem technologischen Wandel entgegenzuwirken. Sie sorgt dafür, dass Beschäftigte ihre Qualifikationen erhalten und sich flexibel an neue Anforderungen anpassen können,<sup>25</sup> wodurch sie ihre Beschäftigungsfähigkeit und Karrierechancen verbessern.
- Aktuell nehmen rund 54 % der 25- bis unter 65-Jährigen an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Damit liegt Deutschland zwar über dem EU-Durchschnitt von 40 %. Das selbstgesteckte Ziel der Bundesregierung von 65 % bis 2030 ist aber noch nicht erreicht.<sup>26</sup>
- Eine genauere Betrachtung der Weiterbildungsaktivität zeigt zudem: Die Mehrheit der Weiterbildungsaktivitäten umfasst maximal 10 Stunden, nur eine kleine Minderheit von etwa 13 % dauert länger als eine reguläre Arbeitswoche.<sup>26</sup> Dies lässt befürchten, dass der tatsächliche Kompetenzzuwachs durch Weiterbildungen insgesamt eher begrenzt bleibt.
- Außerdem gilt der deutsche Weiterbildungssektor als zu fragmentiert und zu wenig transparent.<sup>27</sup> Dies erschwert es den Akteuren, das vorhandene Angebot zu überblicken, behindert den Vergleich und schafft zudem ungleiche Zugangsvoraussetzungen.

# Auch die duale Ausbildung entscheidend für Fachkräftesicherung – Anzahl Auszubildender jedoch rückläufig

## Gesamtzahl der Auszubildenden in Deutschland

Auszubildende am Jahresende, in Mio.



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Statistischen Bundesamtes.

## Gesamtzahl der Auszubildenden in Deutschland seit Jahren rückläufig

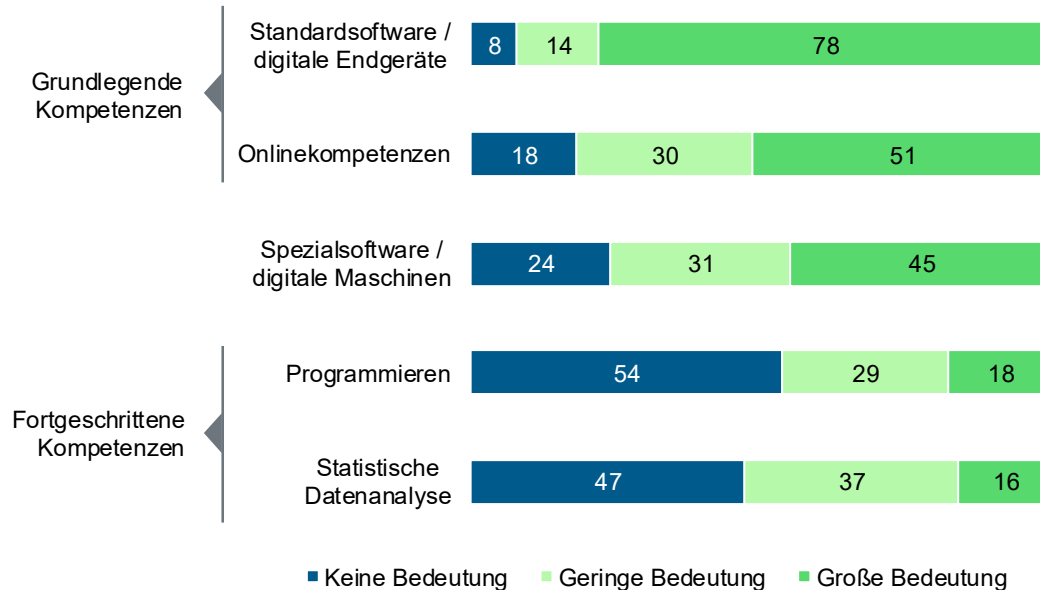
- Aus betrieblicher Sicht ist die duale Ausbildung ein zentraler Weg zur Fachkräftesicherung. Sie gewährleistet den dringend benötigten Nachwuchs und bereitet ihn auf die spezifischen Anforderungen der Betriebe vor – besonders angesichts des demografischen Wandels und des Mangels an gut ausgebildeten Fachkräften.
- Zudem ist die duale Ausbildung ein wichtiger Hebel, um wirtschaftliche Transformationsprozesse zu meistern. Durch die Verzahnung von praxisnaher Ausbildung im Betrieb und theoretischem Wissen in der Berufsschule lassen sich Ausbildungsinhalte flexibel an technische Innovationen und sich wandelnde Marktbedingungen anpassen. So können Unternehmen ihr Personal frühzeitig auf neue Technologien und Arbeitsmethoden vorbereiten.
- Obwohl die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften steigt, führt der demografische Wandel zu einer sinkenden Zahl an Schulabgängern und damit potenziellen Auszubildenden. Seit 2010 ist die Zahl der Auszubildenden langfristig um rund 19,3 % gesunken: Während im Jahr 2010 noch etwa 1,5 Mio. Personen eine duale Ausbildung absolvierten, lag die Zahl 2024 nur noch bei rund 1,2 Mio.

# **Großer Nachholbedarf bei digitalen Kompetenzen**

# Fundierte digitale Kenntnisse werden immer mehr zum Schlüssel für beruflichen Erfolg

## Digitalkompetenzen unverzichtbar für Unternehmen

Bedeutung verschiedener Digitalkompetenzen für die KMU, Anteile in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Leifels (2020). Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2018.

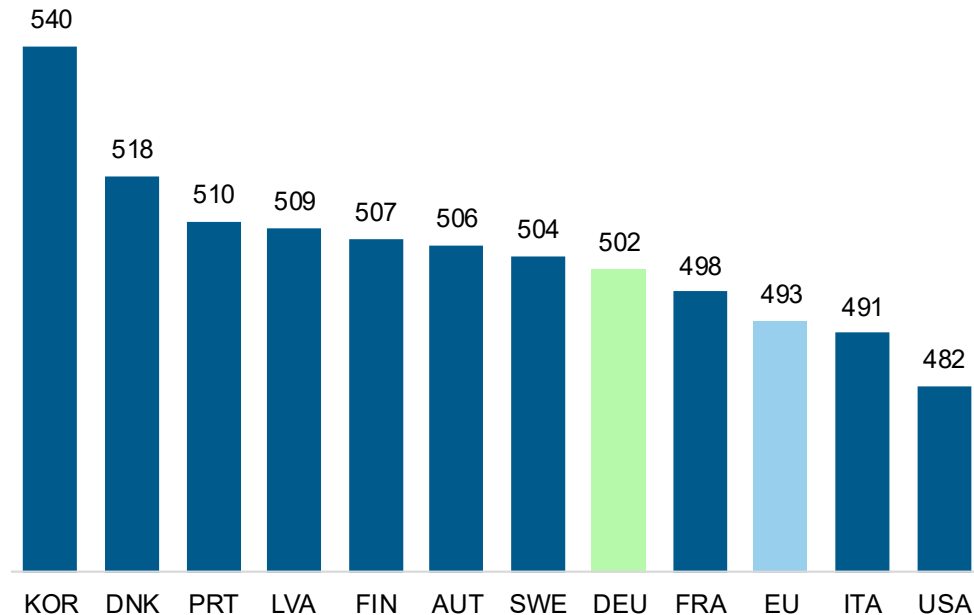
## Digitale Kenntnisse als Schlüsselqualifikation

- Digitale Kompetenzen sind heute unverzichtbar – sie bilden die Grundlage für eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe. Auch im Berufsleben sind digitale Fähigkeiten von entscheidender Bedeutung, da sie in nahezu allen Arbeitsfeldern gefragt sind.
- So verzeichnen deutsche Unternehmen bereits seit Jahren einen großen und weiter wachsenden Bedarf an digitalen Kompetenzen. Nebenstehende Grafik zeigt, dass bereits im Jahr 2018 51 bis 78 % der kleinen und mittleren Unternehmen grundlegenden digitalen Fähigkeiten (Onlinekompetenzen oder Standardsoftware / digitale Endgeräte) eine große Bedeutung beimessen.<sup>28</sup> 16 bis 18 % berichteten sogar von einem großen Bedarf an fortgeschrittenen Digitalkompetenzen (Programmieren oder statistische Datenanalyse). Für potenzielle Beschäftigte bedeutet dies, dass fundierte digitale Kenntnisse immer mehr zur Schlüsselqualifikation für beruflichen Erfolg werden.
- Hier kommt dem Bildungssystem eine zentrale Rolle zu. Bildungseinrichtungen sind gefordert, die junge Generation gezielt auf die Anforderungen einer digitalisierten Arbeits- und Lebenswelt vorzubereiten. Das Spektrum digitaler Bildung umfasst dabei nicht nur die Vermittlung von IT-Fähigkeiten, sondern auch die Aufklärung über Chancen und Risiken, die durch digitale Kommunikationsplattformen und neue Medien entstehen.

# Digitale Kompetenzen von Achtklässler/-innen liegen über dem EU-Durchschnitt, aber zwei Fünftel mit nur sehr geringen Fähigkeiten

## Digitale Fähigkeiten im internationalen Schülervergleichstest ICILS

Durchschnittlich erreichte CIL-Punkte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis ICILS (2023).

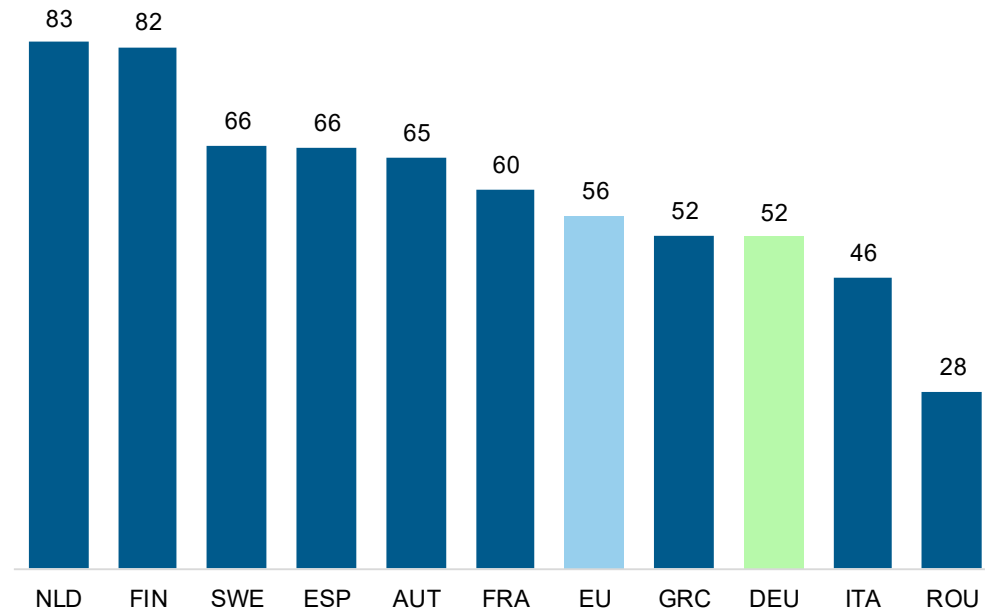
## Anzahl Jugendlicher mit sehr geringen digitalen Kompetenzen deutlich zu hoch

- Im internationalen Vergleich liegt die Leistung der deutschen Schülerschaft bei den Digitalkompetenzen nur im Mittelfeld. Die alle fünf Jahre durchgeführte ICILS-Erhebung misst seit 2013 die computer- und informationsbezogenen Kompetenzen unter Achtklässlerinnen und Achtklässlern. Die jüngsten Ergebnisse von 2023 zeigen, dass deutsche Schülerinnen und Schüler knapp über dem EU-Durchschnitt liegen.<sup>29</sup>
- 40 Prozent der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland verfügen zudem nur über sehr geringe (maximal Kompetenzstufe II) digitale Kompetenzen. Ihre Fähigkeiten reichen damit nicht aus, um digital bereitgestellte Informationen zu reflektieren oder eigenständig zu nutzen.<sup>29</sup>
- Im Zeitvergleich zeigt sich zudem ein deutlicher Rückgang in den digitalen Kompetenzen. So lagen die digitalen Fähigkeiten in den Jahren 2013 und 2018 im Durchschnitt noch bei 523 bzw. 518 Punkten.<sup>29</sup>
- Auch in Bezug auf die schulische Integration der Informatik besteht noch Handlungsbedarf: Während nahezu alle europäischen Länder Informatik als Pflichtfach eingeführt haben, hat die Fachdisziplin in vielen deutschen Bundesländern bislang nur einen Nischenplatz im Wahlbereich.<sup>30</sup>

# Bei den digitalen Kenntnissen der erwachsenen Bevölkerung besteht sogar noch deutlicherer Nachholbedarf

## Digitale Fähigkeiten der Bevölkerung im EU-Vergleich

Anteil an Personen mit mindestens grundlegenden digitalen Kompetenzen im Alter von 16 bis 74 Jahre, in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Eurostat.

## Bei der Verbreitung von digitalen Kompetenzen in der erwachsenen Bevölkerung ist Deutschland international abgeschlagen

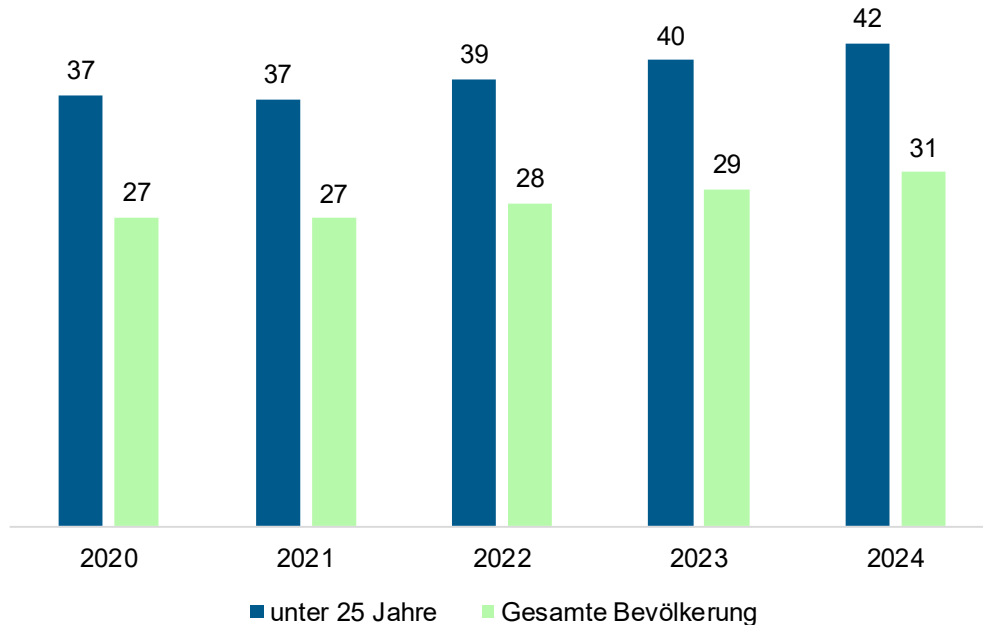
- Im Jahr 2023 verfügten in Deutschland nur 52 % der 16- bis 74-Jährigen über mindestens grundlegende digitale Kompetenzen. Diese umfassen die fünf Bereiche Information, Kommunikation, Erstellung digitaler Inhalte, Sicherheit und Problemlösung.
- Damit lag Deutschland deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 56 % und belegte Rang 18 von 27 EU-Staaten. In Ländern wie den Niederlanden und Finnland verfügen hingegen schon über 80 % der Bevölkerung über grundlegende digitale Fähigkeiten. Das von der EU gesetzte Ziel, bis 2030 mindestens 80 Prozent der Bevölkerung mit diesen Fähigkeiten auszustatten, ist für Deutschland somit noch weit entfernt.

**Uneinheitliche Regelungen und regionale Unterschiede bei Förderangeboten zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund**

# Migrationsaufkommen der vergangenen Jahre stellt das Bildungssystem vor Herausforderungen

## Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen

Anteile an gesamtter Bevölkerung in jeweiliger Altersgruppe in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Statistischen Bundesamtes.

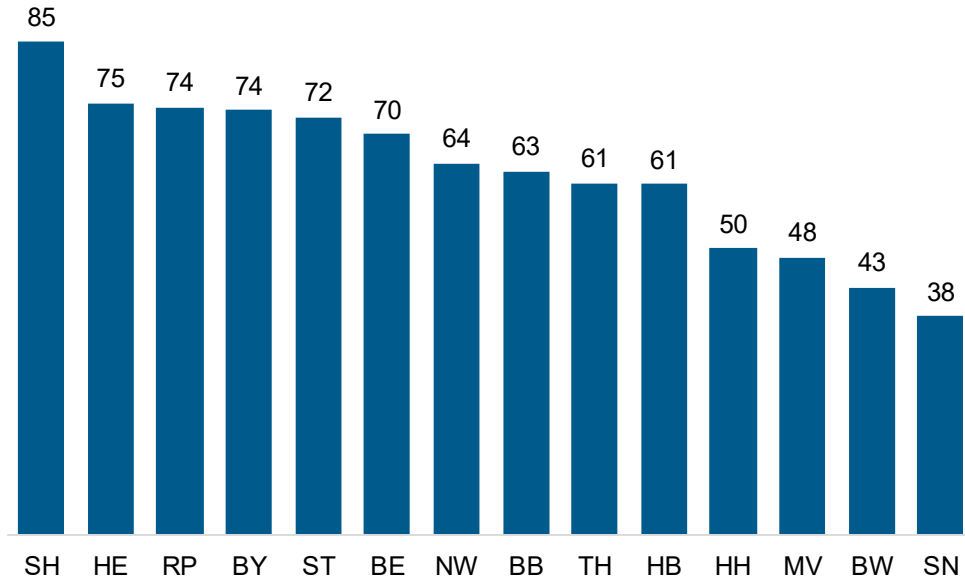
## Anteil zugewanderter Kinder und Jugendlicher im Bildungssystem hat in den letzten Jahren zugenommen

- In den vergangenen zehn Jahren haben zahlreiche Kriege, Krisen und globale Konflikte wiederholt zu Phasen mit starkem Migrationsaufkommen nach Deutschland geführt. Zwar gibt es (Flucht-)Migration nach Deutschland schon seit Langem, doch hat sich die Zahl der Zugewanderten in den letzten Jahren deutlich erhöht. Viele von ihnen sind Familien mit schulpflichtigen Kindern oder Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter. So ist der Anteil junger Menschen unter 25 Jahren mit Migrationshintergrund in den vergangenen fünf Jahren allein um fünf Prozentpunkte auf 42 % gestiegen.
- Das Bildungssystem in Deutschland kann wesentlich dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bessere Bildungs- und Teilhabechancen erhalten. Gleichzeitig stellt ihre Integration eine komplexe Aufgabe dar, die über die Bereitstellung von Kita- und Schulplätzen hinausgeht. Ebenso wichtig sind Angebote, die den deutschen Spracherwerb unterstützen fördern und eine erfolgreiche Integration der zugewanderten Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

# Regionale Unterschiede bei der schulischen Sprachförderung geflüchteter Kinder und Jugendliche

## Schulen mit mindestens einem Förderangebot für neu eingewanderte Kinder und Jugendliche

Anteil an allen allgemeinbildenden Schulen im jeweiligen Bundesland im Jahr 2022 in Prozent



Anmerkung: Allgemeinbildende Schulen in öffentlicher Trägerschaft mit mindestens einem Angebot für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen. Für Details zu berücksichtigten Sprachkursen siehe Autorengruppe Bildungsberichterstattung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2024).

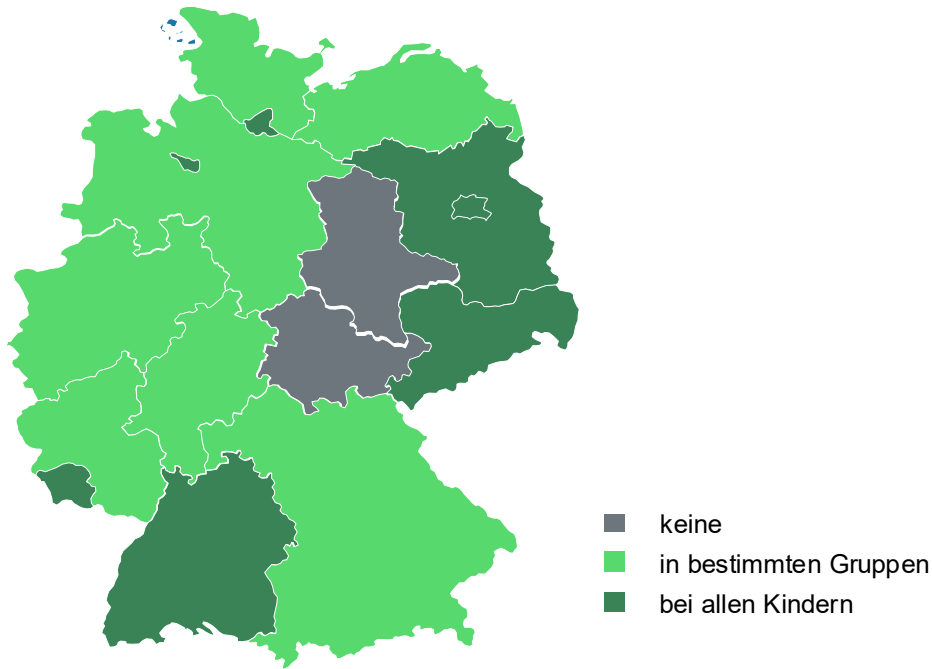
## Die Sprachförderung für geflüchtete Schülerinnen und Schüler wird in den Bundesländern unterschiedlich umgesetzt

- Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiches Lernen und eine gelungene Integration. Für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bildet der Erwerb der deutschen Sprache die Grundlage, um dem Unterricht folgen und soziale Kontakte knüpfen zu können. Daher sind gezielte Sprachförderangebote unerlässlich, um den Einstieg in das deutsche Bildungssystem zu erleichtern.
- In allen Bundesländern existieren Unterrichtsangebote zum Spracherwerb, doch die konkrete Ausgestaltung dieser Angebote variiert. Diese reichen von Unterricht in der Regelklasse mit allgemeiner Deutschförderung über spezifische Förderangebote mit teilweiser Teilnahme am Regelunterricht bis hin zu speziell eingerichteten Klassen, die teilweise bis zum Erwerb des Schulabschlusses begleiten.<sup>20</sup>
- Im Jahr 2022 verfügte der Anteil der Schulen mit mindestens einem Förderangebot für Kinder und Jugendliche mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen je nach Bundesland zwischen 38 und 85 %.

# Auch deutliche Unterschiede bei der frühkindlichen Sprachstand- erfassung und -förderung

## Frühkindliche Sprachstandserhebungen in Deutschland

Zielgruppe der Sprachstandserhebungen, nach Bundesland



## Auch eine frühe Erfassung des Sprachstands regional unterschiedlich gehandhabt

- Unabhängig von einer eigenen Einwanderungsgeschichte wächst in Deutschland die Zahl der mehrsprachig aufwachsenden Kinder kontinuierlich. Im Jahr 2023 betrug der Anteil der Kita-Kinder, die vorrangig eine andere Sprache als Deutsch sprechen, bei den Drei- bis Sechsjährigen etwa 25 %.<sup>20</sup>
- Da Sprache eine zentrale Voraussetzung für den weiteren Bildungserfolg ist, kann eine frühzeitige und regelmäßige Erfassung des Sprachstands in Verbindung mit gezielter Sprachförderung die Bildungschancen wesentlich verbessern.
- Die meisten Bundesländer führen zwei bis drei Jahre vor der Einschulung Sprachstandserhebungen durch, um den individuellen Förderbedarf zu erkennen. Die Verfahren hierzu variieren jedoch stark: In sieben Bundesländern werden alle Kinder getestet, in sieben weiteren erfolgt die Erfassung nur bei bestimmten Gruppen, während zwei Bundesländer komplett auf landesweite Diagnoseverfahren verzichten. Auch hinsichtlich der anerkannten Förderbedarfe und der Verbindlichkeit etwaig anschließender Maßnahmen bestehen erhebliche Unterschiede.<sup>20</sup>

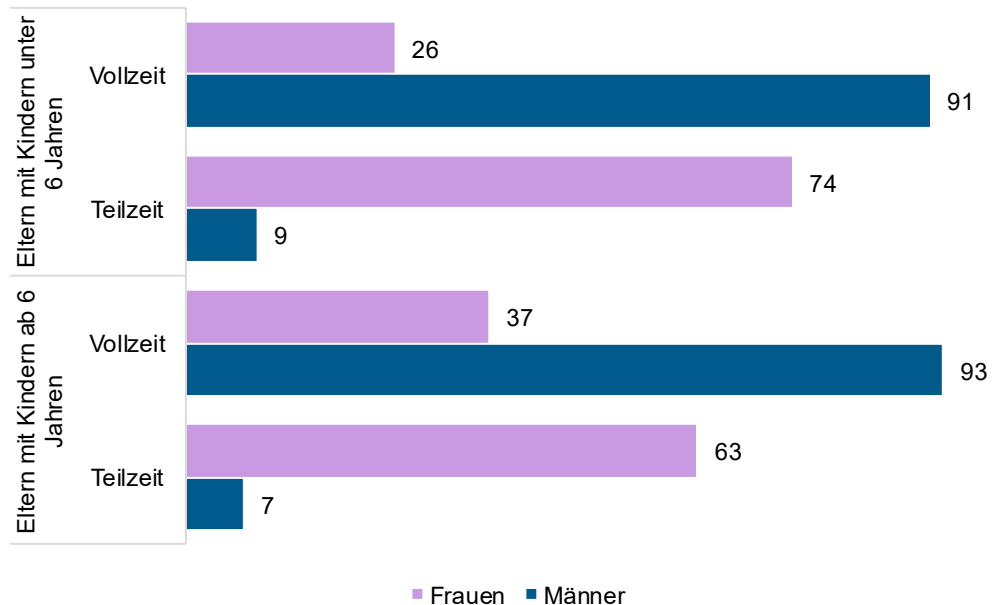
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2024).

**Ausbau von Bildungsangeboten zur  
Vereinbarkeit von Familie, Beruf und  
Bildung noch immer mit Lücken**

# Ausreichende frühkindliche Bildungseinrichtungen können zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen

## Voll- und Teilzeiterwerbstätige im Alter von 20 bis 49 Jahren mit Kindern unter/ab 6 Jahren

Anteil an entsprechender Bevölkerungsgruppe in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Statistischen Bundesamtes.

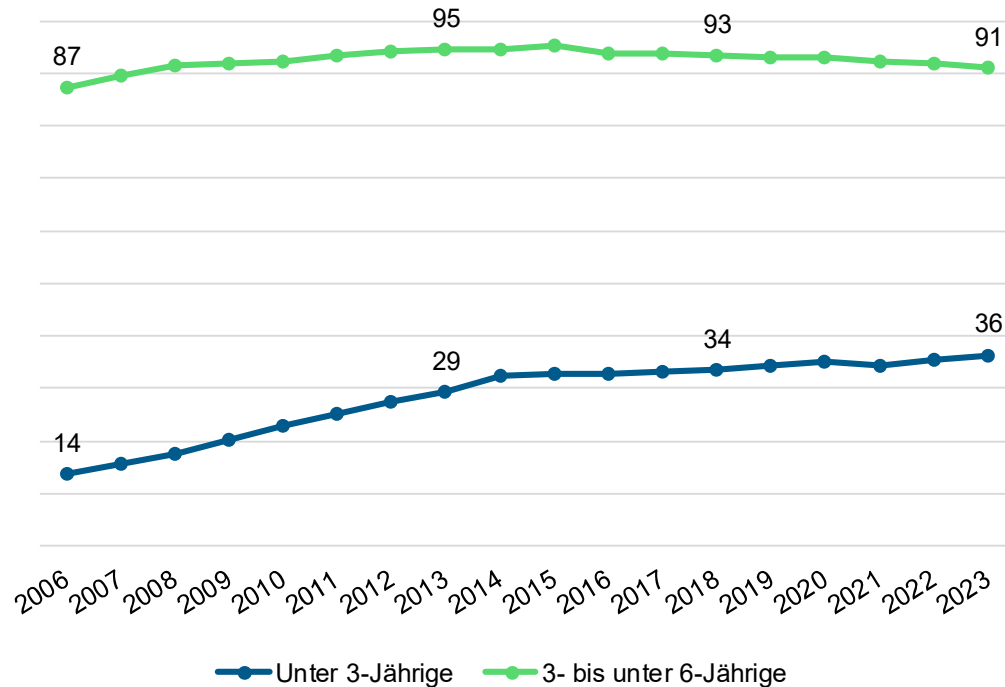
## Angebot und Umfang von frühkindlichen Bildungseinrichtungen können dazu beitragen, dass Mütter schneller in den Arbeitsmarkt zurückkehren

- Mit der Geburt des ersten Kindes verringert sich die Erwerbsbeteiligung und -intensität von Eltern spürbar, besonders bei Müttern. So waren im Jahr 2024 insgesamt 66 % der Eltern mit Kindern unter sechs Jahren erwerbstätig. Unter den Vätern arbeiteten 91 % in Vollzeit, nur 9 % waren teilzeitbeschäftigt. Bei den Müttern war das Verhältnis hingegen umgekehrt: 26 % in Vollzeit, 74 % in Teilzeit. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt der Anteil der Frauen in Vollzeitbeschäftigung zwar an, Teilzeit bleibt dennoch weiterhin dominant.
- Die Gründe für den Rückgang der Erwerbsbeteiligung, insbesondere bei Müttern, sind vielfältig: Neben kulturellen Aspekten und individuellen Präferenzen spielen institutionelle Rahmenbedingungen eine bedeutende Rolle. Insbesondere das Angebot und der Umfang (früh-)kindlicher Bildungseinrichtungen können maßgeblich dazu beitragen, dass Eltern – vor allem Mütter – schneller und umfangreicher in den Arbeitsmarkt zurückkehren.<sup>31</sup>

# Im frühkindlichen Bereich besteht gerade bei Betreuungseinrichtungen für unter Dreijährige noch Ausbaubedarf

## Kinder in Kindertagesbetreuung nach Altersgruppen

Anteil an entsprechender Bevölkerungsgruppe in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2024).

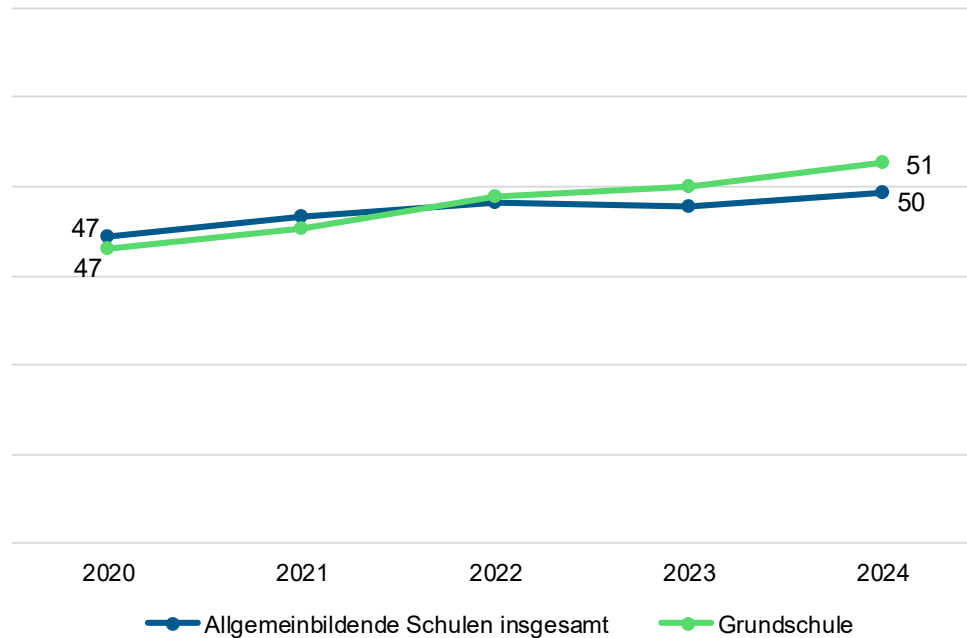
## Betreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige gestiegen, aber weiterhin unter dem Bedarf

- Seit 2013 haben Eltern mit der Vollendung des ersten Lebensjahres ihres Kindes einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Die Betreuungsquote in dieser Altersgruppe ist in den vergangenen Jahren daher deutlich gestiegen: Im Jahr 2023 besuchten etwa 36 % der unter Dreijährigen eine Kindertageseinrichtung. Zum Vergleich: Die Betreuungsquote bei den 3- bis unter 6-Jährigen lag im gleichen Zeitraum deutlich höher und erreichte zuletzt 91 %.<sup>31</sup>
- Dennoch besteht weiterhin ein erheblicher Ausbaubedarf. Aktuelle Schätzungen gehen von einem Betreuungsbedarf von rund 51 % in der Altersgruppe der unter Dreijährigen aus, sodass nicht alle Eltern, die Betreuung benötigen, einen Platz erhalten können.<sup>32</sup> Eine aktuelle Studie beziffert die fehlenden Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren auf etwa 300.000 – ein Großteil davon in Westdeutschland.<sup>33</sup>
- Bisher variieren die Kosten für einen Kita-Besuch in Deutschland stark je nach Region. Während in manchen Gebieten keine Elternbeiträge anfallen, können die Höchstsätze für die Ganztagsbetreuung von Kindern unter zwei Jahren in anderen Regionen monatlich über 1.000 EUR betragen.<sup>34</sup>

# Aber auch bei der Ganztagsbetreuung im schulischen Bereich bestehen noch Betreuungslücken

## Schüler/-innen im Ganztagsschulbetrieb

Anteil an entsprechender Bevölkerungsgruppe in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Sekretariats der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2026).

## Ganztagsbetreuungsangebot von Grundschulkindern weiterhin unter dem Bedarf

- Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule bringt für viele Familien neue Herausforderungen mit Blick auf die Betreuungssituation mit sich. Da die klassische Beschulung traditionell meist nur vormittags angeboten wurde, fehlt häufig noch eine verlässliche Nachmittagsbetreuung.
- Um Betreuungslücken nach der Einschulung zu vermeiden, wurde 2021 das Ganztagsförderungsgesetz verabschiedet, das einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern garantiert. Demnach haben ab dem 1. August 2026 alle Kinder der ersten Klassenstufe Anspruch auf Ganztagsbetreuung, der bis zum Schuljahr 2029/2030 auf alle Grundschulklassen ausgeweitet wird.<sup>35</sup>
- Die nebenstehende Grafik zeigt, dass der Anteil der am Ganztags-schulbetrieb teilnehmenden Schüler/-innen in allgemeinbildenden Schulen und in Grundschulen bei rund der Hälfte aller Schüler/-innen liegt. In den letzten fünf Jahren ist dieser Anteil um rund vier Prozentpunkte gestiegen.
- Dennoch besteht weiterhin eine Betreuungslücke. Eine Studie beziffert die fehlenden Ganztagsbetreuungsplätze für Grundschulkindern mittelfristig auf rund 150.000 für die westdeutschen Bundesländer.<sup>36</sup>

# Handlungsempfehlungen

# Handlungsfelder für das Bildungssystem in Deutschland

## Bildungsleistungen erhöhen<sup>10</sup>

- Finanzielle Hürden bei der Bildungsaufnahme, insbesondere beim Kita-Besuch und bei der Studienaufnahme reduzieren
- Auf den Erwerb von Basiskompetenzen (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) fokussieren, vor allem an Grundschulen
- Ganztagsbetreuungsangebote ausbauen

## Chancengleichheit im Bildungssystem verbessern<sup>37</sup>

- Frühkindliche Betreuungsangebote für unter Dreijährige ausbauen
- Zugang zu frühkindlicher Bildung durch gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote vereinfachen
- Benachteiligte Schülerinnen und Schüler durch gezielte Entwicklungsangebote (z. B. Nachhilfe, Mentoring) fördern

## Digitale Lerninhalte stärker in den Bildungsangeboten integrieren<sup>38</sup>

- Digitale Inhalte (z.B. Programmieren, kritischer Umgang mit künstlicher Intelligenz, sozialer Medien) verpflichtend in allen Bildungsplänen verankern
- Lehrkräfte flächendeckend für den digitalen Unterricht qualifizieren
- Niederschwellige Angebote zum Erwerb digitaler Kompetenzen für Arbeitnehmende und -suchende ausbauen

## Bildung im Kontext von Fachkräftemangel und strukturellem Wandel gestalten

- Weiterbildungsbeteiligung unter den 25- bis 64-Jährigen mindestens auf 65 % bis zum Jahr 2030 zu steigern
- Fokus auf längerfristige Weiterbildungsmaßnahmen legen, sowohl bei der betrieblichen als auch bei der individuellen Weiterbildung
- Fragmentierung des Weiterbildungsmarktes durch Mindeststandards und Zertifizierungen entgegenwirken

## Bildung als Schlüssel für erfolgreiche Integration verstehen

- Flächendeckend gezielte Sprachstandserhebung samt darauf abgestimmte Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Sprachdefiziten gewährleisten
- Fehlende Kenntnisse über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem durch entsprechende Beratungs- und Informationsangebote abbauen

# Impressum

## Herausgeber

KfW Bankengruppe  
Abteilung Volkswirtschaft  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-9888  
[www.kfw.de/research](http://www.kfw.de/research)

## Autorinnen

Dr. Elisabeth Grewenig  
Telefon 069 7431-55722  
[elisabeth.grewenig@kfw.de](mailto:elisabeth.grewenig@kfw.de)

Kathrin Schmidt  
Telefon 069 7431-13091  
[kathrin.schmidt@kfw.de](mailto:kathrin.schmidt@kfw.de)

## Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autorinnen wider und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

# Literatur (1)

- <sup>1</sup> Mankiw, N. G., Romer, D. und D. Weil (1992), A Contribution to the Empirics of Economic Growth, *Quarterly Journal of Economics*, 107(2), 407–437.
- <sup>2</sup> z. B. Lucas, R. E. Jr. (1988), On the Mechanics of Economic Development, *Journal of Monetary Economics*, 22(1), 3–42.; Aghion, P. und P. Howitt (1998), *Endogenous Growth Theory*, MIT Press, Cambridge, MA.
- <sup>3</sup> Hanushek, E. A. und L. Wößmann (2016), Knowledge Capital, Growth, and the East Asian Miracle, *Science*, 351(6271), 344–345.
- <sup>4</sup> Anfang 2025 haben die Bildungsministerinnen von Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg parteiübergreifend messbare Bildungsziele formuliert: Diese beinhalten 50 % weniger Schüler\*innen unter Mindeststandards, 20 % mehr bei Regelstandards und 30 % mehr bei Optimalstandards in Deutsch und Mathematik. Vgl. Hubig, S., Prien, K. und T. Schopper (2025), Ein parteiübergreifender Impuls für messbare Bildungsziele, in: Wübben Stiftung Bildung (Hrsg.), *Bessere Bildung 2035: Gemeinsamer Einsatz für messbare Ziele*, Wübben Stiftung Bildung, Düsseldorf, 122–143.
- <sup>5</sup> Vgl. Werkmeister, K. und L. Wößmann (2025), Volkswirtschaftliche Erträge besserer Bildung: Projektionen aktueller Bildungsziele für Deutschland und die Bundesländer, *ifo Schnelldienst digital*, 6, Nr. 25, 01–13, ifo Institut München.
- <sup>6</sup> Piopiunik, M., Kugler, F. und L. Wößmann (2017), Einkommenserträge von Bildungsabschlüssen im Lebensverlauf: Aktuelle Berechnungen für Deutschland, *ifo Schnelldienst* 7/2017, sowie Union Investment (2017), *Bildung hat Zukunft: Bildungsstudie 2017*, Frankfurt am Main.
- <sup>7</sup> Lochner, L. (2011), Nonproduction Benefits of Education: Crime, Health, and Good Citizenship, in: Hanushek, E. A., Machin, S. und L. Wößmann (Hrsg.), *Handbook of the Economics of Education*, Bd. 4, North Holland, Amsterdam, 183–282.
- <sup>8</sup> Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2025), Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten, verfügbar unter: [Berufs- und qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten - Statistik der Bundesagentur für Arbeit \(arbeitsagentur.de\)](https://www.arbeitsagentur.de/statistik/statistik-berufsbildung/qualifikationsspezifische-arbeitslosenquoten)
- <sup>9</sup> OECD (2023), *PISA 2022 Results (Vol. I): The State of Learning and Equity in Education*, OECD Publishing, Paris.
- <sup>10</sup> Wößmann, L. (2025), Bildungsleistungen verbessern, Chancengerechtigkeit erhöhen, *ifo Schnelldienst*, 78, Nr. 01, 27–32, ifo Institut München.
- <sup>11</sup> Hellwagner, T., Söhnlein, D., Weber, E. und Y. Yilmaz (2025), Obwohl Fachkräfte fehlen, haben immer mehr junge Menschen keine Ausbildung, *IAB-Forum 2025*, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.
- <sup>12</sup> OECD (2025), *Education at a Glance 2025: OECD Indicators*, OECD Publishing, Paris.
- <sup>13</sup> OECD (2021), *Germany, in Education at a Glance 2021: OECD Indicators*, OECD Publishing Paris.
- <sup>14</sup> Kracke, N., Schwabe, U. und S. Buchholz (2024), Neuer Bildungstrichter: Trotz Akademisierungsschub immer noch ungleicher Zugang zur Hochschule, *DZHW Brief* 04/2024.

# Literatur (2)

- <sup>15</sup> Quast, H., Mentges, H., und S. Buchholz (2023). Atypische Bildungsverläufe: Warum studieren Studienberechtigte aus weniger privilegierten Familien immer noch seltener?. In Vielfalt von hochschulischen Bildungsverläufen: Wege in das, durch das und nach dem Studium (pp. 79-106). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden..
- <sup>16</sup> Statistisches Bundesamt (2024), Hochschulabschluss hängt stark vom Bildungsstand der Eltern ab. Pressemitteilung Nr. N031, 20. Juni 2024.
- <sup>17</sup> Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024), Ungleiche Bildungschancen. Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem, 22. Februar 2024, aktualisierte Fassung.
- <sup>18</sup> Cunha, F. und Heckman, J. J. (2007), The Technology of Skill Formation, American Economic Review, 97 (2), 31–47.
- <sup>19</sup> Cornelissen, T., Dustmann, C., Raute, A. und U. Schoenberg (2018), Who Benefits from Universal Child Care? Estimating Marginal Returns to Early Child Care Attendance, Journal of Political Economy, 126, 2356–2409.
- <sup>20</sup> Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024), Bildung in Deutschland 2024, gefördert mit Mitteln der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
- <sup>21</sup> Tiedemann, J. Kunath G. und P. Herzer (2025), Fachkräftereport Q3 – Viel Bewegung in Gesundheitsberufen. Oktober 2025. KOFA Kompakt.
- <sup>22</sup> Müller, M.(2025), KfW-ifo-Fachkräftebarometer: Oktober 2025 – Fachkräftemangel nimmt weiter ab, KfW Research.
- <sup>23</sup> Bundesagentur für Arbeit (2026), Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Substituierbarkeitspotenzial, verfügbar unter: [Strukturwandel nach Berufen - Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#)
- <sup>24</sup> Wissenschaftlicher Beirat beim BMWK – Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022), Die Zukunft der Arbeit in der digitalen Transformation. BMWK, Berlin.
- <sup>25</sup> Autor, D. (2022), The Labor Market Impacts of Technological Change: From Unbridled Enthusiasm to Qualified Optimism to Vast Uncertainty, NBER Working Papers, Nr. 30074, National Bureau of Economic Research.
- <sup>26</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2024), Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022: Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht.
- <sup>27</sup> OECD (2021): Continuing Education and Training in Germany, Getting Skills Right, OECD Publishing, Paris.
- <sup>28</sup> Leifels, A. (2020), Mangel an Digitalkompetenzen bremst Digitalisierung des Mittelstands – Ausweg Weiterbildung? Fokus Volkswirtschaft, Nr. 277, KfW Research.
- <sup>29</sup> ICILS (2023), An International Perspective on Digital Literacy: Results from ICILS 2023, Hrsg. Julian Fraillon.
- <sup>30</sup> Suessenbach, F., Schröder, E., Winde, M. (2023), Informatikunterricht – Deutschland abgehängt in Europa. Eine Vergleichsstudie zu Informatik an Schulen in Europa, Policy Paper Ausgabe 1, Januar 2023. Stifterverband und Heinz Nixdorf Stiftung.

# Literatur (3)

- <sup>31</sup> Bauernschuster, S. und Schlotter, M. (2015), Public child care and mothers' labor supply—Evidence from two quasi-experiments, *Journal of Public Economics*, 123.
- <sup>32</sup> Kayed, T., Wieschke, J. und S. Kuger (2024), Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Der elterliche Bedarf im U3- und U6-Bereich, DJI-Kinderbetreuungsreport 2024.
- <sup>33</sup> Geis-Thöne, W. (2025), 300.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige fehlen. Eine Betrachtung der Entwicklung von Bestand und Bedarf an Betreuungsplätzen, IW-Report, Nr. 63, Köln.
- <sup>34</sup> Geis-Thöne, W. (2024), Elternbeiträge für die Kita-Betreuung im regionalen Vergleich., IW-Report 13/2024, Köln.
- <sup>35</sup> Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2026), Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland 2020-2024.
- <sup>36</sup> Geis-Thöne, W. (2026), Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder in Westdeutschland: Eine Betrachtung der aktuellen Lage sowie der voraussichtlichen Ausbaubedarfe bis zum Schuljahr 2029/2030 in den einzelnen Bundesländern, Köln, 25.02.2026.
- <sup>37</sup> Wößmann, L., Schoner, F., Freundl, V. und F. Pfaehler (2023), Der ifo-„Ein Herz für Kinder“-Chancenmonitor: Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?, ifo Schnelldienst, 76(04), 29–47, ifo Institut München
- <sup>38</sup> Aktionsrat Bildung (2018), Digitale Souveränität und Bildung, hrsg. von vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.